



**Bezirk Weissach
Friedenskirche**

Pastor Walter Knerr
Bachstr. 29
71287 Weissach
Telefon 07044 31586
Telefax 07044 930448
weissach@emk.de
www.emk-weissach.de
www.emk.de/weissach

Gottesdienst zum Karfreitag 2. April 2021

INTRO

ERÖFFNUNG | VOTUM

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

(Johannes 3,16) Amen.

GEBET

Dank sei dir, Gott, für das Licht, das auch diesen Tag erhellt. Wir machen uns auf, dir zu begegnen, und teilen mit dir Sorge und Sehnsucht, Angst und Vertrauen. Wir machen uns auf, dir zu begegnen. Wir suchen das Wort, das unser Leben trifft. Wir suchen dich in den Stunden dieses Tages. Viele tun das mit uns. An anderen Orten. Zu anderer Zeit. Gott, sei bei uns und verbinde uns in dir. Amen.

LIED 201, 1+4+7 | Jesu, deine Passion

LESUNG | MATTHÄUS 27,1-5

Früh am Morgen fiel die Entscheidung über Jesus. Alle führenden Priester und Ratsältesten des Volkes fassten den Beschluss: Jesus soll hingerichtet werden. Sie ließen ihn fesseln, führten ihn ab und übergaben ihn dem römischen Statthalter Pilatus. Judas erfuhr, dass man Jesus zum Tod verurteilt hatte. Da packte ihn die Reue, denn er hatte Jesus verraten. Er brachte den führenden Priestern und Ratsältesten die dreißig Silberstücke zurück und sagte: »Ich habe große Schuld auf mich geladen. Ein Unschuldiger wird getötet und ich habe ihn verraten!« Sie antworteten: »Was geht uns das an? Das ist deine Sache!« Da warf Judas die Silberstücke in den Tempel, lief weg und erhängte sich.

MUSIK | STILLE

LESUNG | MATTHÄUS 27,11-18.21B-30

Jesus wurde vor den römischen Statthalter gebracht. Pilatus fragte ihn: »Bist du der König der Juden?« Jesus antwortete: »Du sagst es.« Die führenden Priester und Ratsältesten brachten ihre Anklagepunkte gegen Jesus vor. Aber Jesus gab darauf keine Antwort. Da sagte Pilatus zu ihm: »Hörst du nicht, was sie alles gegen dich vorbringen?« Jesus sagte kein einziges Wort dazu. Der römische Statthalter wunderte sich sehr darüber. Es war üblich, dass der römische Statthalter jedes Jahr zum Passafest einen Gefangenen begnadigte. Dieser durfte von der Volksmenge bestimmt werden. Damals gab es einen berühmten Gefangenen, der Jesus Barabbas hieß. Als die Menschen versammelt waren, fragte Pilatus sie: »Wen von beiden wollt ihr? Wen soll ich euch freigegeben: Jesus Barabbas oder Jesus, der Christus genannt wird?« Denn er wusste, dass man ihm Jesus nur aus Neid ausgeliefert hatte. Pilatus wandte sich noch einmal an die Menschenmenge und fragte: »Wen von beiden wollt ihr? Wen soll ich euch freilassen?« Sie riefen: »Barabbas!« Pilatus fragte sie weiter: »Was soll ich mit Jesus machen, der Christus genannt wird?« Da schrien alle: »Ans Kreuz mit ihm!« Er fragte sie: »Was hat er denn verbrochen?« Aber sie schrien nur noch lauter: »Ans Kreuz mit ihm!« Pilatus merkte, dass seine Versuche nichts bewirkten. Der Tumult wurde sogar immer noch größer. Da ließ er sich Wasser bringen und wusch sich vor der Volksmenge die Hände. Er sagte: »Mich trifft keine Schuld an seinem Tod. – Das ist eure Sache.« Darauf rief das ganze Volk: »Die Strafe für seinen Tod soll uns und unsere Kinder treffen!« Daraufhin gab Pilatus ihnen Barabbas frei. Jesus aber ließ er auspeitschen. Er übergab ihn den Soldaten, damit sie ihn kreuzigten. Die Soldaten von Pilatus brachten Jesus in den Palast, das sogenannte Prätorium. Dort kam die ganze Kohorte zusammen. Sie zogen Jesus aus und hängten ihm einen scharlachroten Mantel um. Sie flochten

eine Krone aus Dornenzweigen und setzten sie ihm auf den Kopf. In seine rechte Hand gaben sie ihm einen Stock. Dann knieten sie vor ihm nieder und machten sich über ihn lustig: »Hoch lebe der König der Juden!« Sie spuckten ihn an, nahmen ihm den Stock weg und schlugen ihn damit auf den Kopf.

MUSIK | STILLE

LESUNG | MATTHÄUS 27,31-37

Nachdem sie ihn so verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus und seine eigenen Kleider wieder an. Dann führten sie Jesus ab, um ihn zu kreuzigen. Als sie die Stadt verließen, trafen sie einen Mann aus Kyrene. Sein Name war Simon. Den zwangen sie, für Jesus das Kreuz zu tragen. So kamen sie zu der Stelle, die Golgota heißt – das bedeutet: Schädelplatz. Sie gaben Jesus Wein zu trinken, der mit Galle gemischt war. Er versuchte davon, wollte ihn aber nicht trinken. Dann kreuzigten sie ihn. Sie verteilten seine Kleider und losten sie untereinander aus. Danach setzen sie sich hin und bewachten ihn. Über seinem Kopf brachten sie ein Schild an. Darauf stand der Grund für seine Verurteilung: »Das ist Jesus, der König der Juden.«

MUSIK | STILLE

LESUNG | MATTHÄUS 27,38-42

Mit Jesus kreuzigten sie zwei Verbrecher, den einen rechts, den anderen links von ihm. Die Leute, die vorbeikamen, lästerten über ihn. Sie schüttelten ihre Köpfe und sagten: »Du wolltest doch den Tempel abreißen und in nur drei Tagen wieder aufbauen. Wenn du wirklich der Sohn Gottes bist, dann rette dich selbst und steig vom Kreuz herab!« Genauso machten sich die führenden Priester zusammen mit den Schriftgelehrten und Ratsältesten über ihn lustig. Sie sagten: »Andere hat er gerettet. Sich selbst kann er nicht retten. Dabei ist er doch der »König von Israel! Er soll jetzt vom Kreuz herabsteigen, dann glauben wir an ihn.«

MUSIK | STILLE

LESUNG | MATTHÄUS 27,45-50

Es war die sechste Stunde, da breitete sich Finsternis aus über das ganze Land. Das dauerte bis zur neunten Stunde. Um die neunte Stunde schrie Jesus laut: »Eli, Eli, lema sabachtani?« Das heißt: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« Als sie das hörten, sagten einige von denen, die dabeistanden: »Er ruft nach Elija.« Sofort lief einer von ihnen hin, nahm einen Schwamm und tauchte ihn in Essig. Dann steckte er ihn auf eine Stange und hielt ihn Jesus zum Trinken hin. Aber die anderen riefen: »Lass das! Wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihn rettet.« Aber Jesus schrie noch einmal laut auf und starb.

STILLE

LESUNG | MATTHÄUS 27,51-52.54

In diesem Moment zerriss der Vorhang im Tempel von oben bis unten in zwei Teile. Die Erde bebte, und Felsen spalteten sich. Grabkammern öffneten sich, und die Körper vieler verstorbener Heiliger wurden auferweckt. Ein römischer Hauptmann mit seinen Soldaten bewachte Jesus. Sie sahen das Erdbeben und alles, was geschah. Da fürchteten sie sich sehr und sagten: »Er war wirklich Gottes Sohn!«

MUSIK | STILLE

GLAUBENSBEKENNTNIS

Lasst uns unseren Glauben an den Sohn Gottes bekennen:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinab gestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

LESUNG | MATTHÄUS 27,55-56

Es waren auch viele Frauen da, die aus der Ferne alles mit ansahen. Seit Jesus in Galiläa wirkte, waren sie ihm gefolgt und hatten für ihn gesorgt. Unter ihnen waren Maria aus Magdala, Maria, die Mutter von Jakobus und Josef, und die Mutter der Söhne des Zebedäus.

LIED 210, 1-4 | Großes Unrecht ist geschehen

IMPULS 1

„Seht welch ein Mensch.“ Jesus steht vor der Menge, die ihn niederschreit. Und Pilatus sagt: „Seht hin.“ So wird Johannes später über diese Szene schreiben. Heute, am Karfreitag, wagen wir es – und sehen hin: Ein Mensch stirbt. Nein, zwei Menschen. Hätte nicht einer genügt? Oder besser: keiner?

Seht, welch ein Mensch: Da ist Judas. Er will nicht mehr leben. Die Schwere erdrückt ihn. Er hat das alles nicht gewollt. So weiterleben? – Nein. Nicht mit diesen Gefühlen von Schuld, Scham und Scheitern. Nicht einmal mit dem vielen Geld, das ihm dieser Verrat eingebracht hat.

Dabei hat er es doch nur gut gemeint: Sein Verrat sollte Jesus nicht verraten. Jesus sollte seine Macht zeigen ... gegen die Mächte und Gewalten dieser Welt! Hätte er das nicht gekonnt? In seiner Nähe hatte Judas sich immer sicher gefühlt.

Seht, welch ein Mensch: Der arme Judas. Nun will er die Uhren zurückdrehen. Er bringt das Geld zurück. Er setzt sich wieder ein für die gute Sache – so wie er es gelernt hat. Er erkennt seinen Fehler. Er bekennt seine Schuld. Er geht zu den Priestern.

Doch wie furchtbar ist diese Erkenntnis: Manchmal ist es zu spät, die Dinge wieder auf Null zu setzen. Die Geister, die Judas rief, sind nun in der Welt. Die Szene ist außer Kontrolle. Das Dunkle hat nichts Anziehendes mehr. Es übernimmt die Herrschaft.

In seiner Not kommt Judas zu den Priestern. Ihre Reaktion ist kurz und knapp: „Was geht uns das an?“ Welch eine Frage der Männer Gottes! Wir spüren: Doch, er geht uns was an, dieser Mensch! Wo bist du, Mensch, der du den Menschen siehst? Wer öffnet mir die Augen, dass ich sehe?

So bleibt Judas allein – und geht hinaus in den Tod. Und wir ahnen: Wer immer wir gerade sind – Priester, Judas oder Zuschauerinnen: diese Geschichte ist geschrieben, damit sie nicht wieder passiert.

MUSIK | STILLE

PSALMGEBET | PSALM 130

Aus der Tiefe rufe ich zu dir: Herr, höre meine Stimme! Wenn du Herr, Sünden anrechnen willst – Herr, wer wird bestehen? Bei dir ist Vergebung, dass man dich fürchte. Ich harre auf dich, meine Seele harret. Bei dir ist die Gnade. Amen.

IMPULS 2

Es ist seltsam tröstlich: Da ist Jesus. Wir sind nicht allein mit dem Tod des Judas. Auch Jesus erleidet den Tod. Aber er stirbt nicht im Verborgenen, sondern vor unseren Augen. Er stirbt gleichsam mit uns, mit einem Gebet, einem Psalm auf den Lippen. Mit einem letzten Schrei zu seinem Gott: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Es ist, als hielte dieser Schrei den Weg zum Himmel offen – in all dem Schweren, das Jesus zuletzt erlebt: Die Geister, die gerufen wurden; der aufggestachelte Mob; ein hilfloser Herrscher ohne Rückgrat; der Neid der eigentlich doch so frommen Menschen; der hämische Spott der Soldaten. Dem allen zum Trotz: Der Tod reißt die Verbindung nicht ab.

PSALMGEBET | PSALM 22

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne. Des Tages rufe ich, doch du antwortest nicht. Des Nachts, doch finde ich keine Ruhe. Meine Kraft ist vertrocknet, wie eine Scherbe, die Zunge klebt mir am Gaumen denn du legst mich in des Todes Staub. Mein Gott, sei nicht ferne! Meine Stärke, eile mir zu helfen.

LIED 206, 1+4+6 | O Haupt voll Blut und Wunden

IMPULS 3

Ein Mensch stirbt. Und – ja – es geht jemanden etwas an. Es schaut jemand hin: Familie, Freundinnen und Freunde – sie sind dabei – zumindest in der Ferne. Als die Finsternis kommt, spüren auch sie: Die Uhr lässt sich nicht zurückdrehen. Jesus wird sterben... Welch ein Schmerz – unaussprechlich. Doch sie sind da und halten dem Anblick stand. Vielleicht können sie das, weil sie nicht alleine sind. Weil andere diesen Blick mit ihnen aushalten.

Auch für uns heißt es in diesen Tagen, seit Wochen und Monaten, seit einem Jahr: auszuhalten. All das auszuhalten, was uns durch ein Virus, durch diese Pandemie auferlegt ist. Es geht auch für uns in diesen Tagen darum, weiter geduldig zu sein, weiter standzuhalten, den Blick nicht abzuwenden. Von der Realität. Von den Menschen, die durch dieses Virus besonders betroffen sind: Infizierte, Erkrankte, Verstorbene. Angehörige und Freunde, die trauern, weil sie Abschied nehmen mussten – viel zu oft, ohne sich verabschieden zu können. Ärztinnen und Pfleger, die auf Intensivstationen um das Leben kämpfen. Viele Helfende in Teststationen und Impfzentren. Regierende und Virologen, die um die richtige und zielführende Strategie ringen. Und auch alle anderen, die immer wieder neu Entscheidungen treffen müssen, die sie eigentlich gar nicht treffen können. Von all diesen Menschen wollen wir den Blick nicht abwenden, sondern an ihrer Seite stehen, solidarisch mit ihnen sein und sie im Gebet vor Gott bringen.

Wir tun dies mit den Worten, die sicher manche von euch im Laufe dieser Woche auch schon gesprochen haben. Lasst uns beten:

Klagegebet der EmK

Gott, du Liebhaber des Lebens, Du siehst die Not, wir rufen zu dir: Sei DU nahe, Barmherziger, erbarme dich. Viele sind durch das Virus erkrankt, Menschen starben ohne Begleitung, abgeschottet, isoliert. Angehörigen blieb ein letzter Händedruck verwehrt. Letzte Worte konnten nicht gesprochen werden. Zurück bleiben Verlassenheit und Leere. Du siehst die Not, wir rufen zu dir: Sei DU nahe, Barmherziger, erbarme dich.

Das Leben auf Abstand schränkt ein. Ältere und Alleinstehende sind einsam. Kinder sehnen sich nach Gleichaltrigen. Arbeitskollegen werden vermisst. Überforderung und Gewalt nehmen zu. Alte und Junge fragen: Wie lange noch? Du siehst die Not, wir rufen zu dir: Sei DU nahe, Barmherziger, erbarme dich.

Viele verausgaben sich für andere und sind erschöpft, sehnen sich nach neuer Kraft. Andere bangen um ihren Arbeitsplatz, ihre Existenz, erwarten Perspektiven, Unterstützung. Du siehst die Not, wir rufen zu dir: Sei DU nahe, Barmherziger, erbarme dich.

Verantwortliche in Wissenschaft und Politik treffen Entscheidungen, für die es keine Muster, keine Erfahrungen gibt. Falschinformationen, Hassmails, Androhung von Gewalt schaffen Unfrieden. Hoffnung wird auf Impfstoffe gesetzt. Doch sie sind knapp und werden nicht immer gerecht verteilt. Du siehst die Not, wir rufen zu dir: Sei DU nahe, Barmherziger, erbarme dich.

Gott, du Liebhaber des Lebens, du bist unsere Zuversicht. Durch Christus stärkst du unser Vertrauen, im Heiligen Geist gehst du mit uns. Amen.

MUSIK | STILLE

IMPULS 4

Seht: welch ein Mensch Heute, am Karfreitag, wagen wir es – und sehen hin: Ein Mensch stirbt. Nein, zwei Menschen. Welch ein Schmerz – unaussprechlich. Doch die, die dabei sind, bleiben nicht sprachlos. Sie werden erzählen, was sie gesehen haben. Denn diejenigen, die Jesus ans Kreuz brachten, haben ihn unterschätzt. Die ihn eben noch verspottet haben, sprechen aus, was keiner zu sagen wagt: „Dieser Mann war wirklich Gottes Sohn.“

Seht, welch ein Mensch: Sein Sterben tut mächtige Gewalten auf: Der Vorhang zerreißt, die Erde bebt, Felsen zerspringen. Und die Gräber öffnen sich! Wo soll das nur hinführen? Amen.

LIED 222, 1+2+5 | Holz auf Jesu Schulter

GEBET UND VATER UNSER

Treuer Gott, Jesus Christus, dieser Tag erinnert uns daran, dass uns das Leben nicht gehört. Das ist manchmal nur schwer zu ertragen. Doch heute sehen wir, dass auch du verletzlich bist. Darin bist du uns nah, Gott. Heute

und an allen anderen Tagen, die so sind, wie dieser: Kar. Freitag und Samstag und Sonntag, Montag und Dienstag, Mittwoch und Donnerstag. Tage voller schwarz, an denen Traurigkeit und Ach und Weh das Glück überschatten. Ja, Jesus, wir stehen unter deinem Kreuz, ein Ort des Leidens, der Trauer, der Dunkelheit. Doch für uns auch ein Ort des Heils. Hier dürfen wir ablegen, was uns beschwert – unseren Kummer, unsere Last, unsere Angst. Hier dürfen wir Gott finden, weil du ihm ferne warst. Hier nimmst du die Schuld und das Versagen von uns und versöhnst uns mit Gott. Hier werden wir frei, weil du uns die Befreiung bringst. Lass uns auch leben als Befreite. Dafür loben wir dich und danken dir. Höre uns an, wenn wir gemeinsam zu dir beten: Vater Unser...

LIED Gb 218, 1-3 | Korn, das in die Erde

SEGEN

Geht in das Dunkel – und glaubt.
Hört auf die Stimmen – und schweigt.
Wartet auf Gottes rettende Hand.
Blickt in die endlose Leere – bis Christus sich vor euch erhebt.
Es segne dich Gott, der Allmächtige und Barmherzige,
der Leben und Tod in seinen Händen hält.
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen.

AUSKLANG